



Lernunterlage B2-304

Einsatzübungen in der Zugführerausbildung

Dezernat B2: Zugführer und Gefahrenprävention

Ausgabe Juli 2018

14 Seiten

Inhalt

Diese Lernunterlage erläutert die Unterrichtsmethode Einsatzübungen.

Urheberrecht

© IdF NRW, Münster 2018, alle Rechte vorbehalten.

Die vorliegende Lernunterlage darf, auch auszugsweise, ohne die schriftliche Genehmigung des IdF NRW nicht reproduziert, übertragen, umgeschrieben, auf Datenträger gespeichert oder in eine andere Sprache bzw. Computersprache übersetzt werden, weder in mechanischer, elektronischer, magnetischer, optischer, chemischer oder manueller Form.

Der Vervielfältigung für die Verwendung bei Ausbildungen der Feuerwehren des Landes Nordrhein-Westfalen wird zugestimmt.

Anmerkung

Eine Schreibweise, die beiden Geschlechtern gleichermaßen gerecht wird, wäre sehr angenehm. Da aber entsprechende neuere Schreibweisen in der Regel zu großen Einschränkungen der Lesbarkeit führen, wurde darauf verzichtet. So gilt für die gesamte Lernunterlage, dass die maskuline Form, wenn nicht ausdrücklich anders benannt, für beide Geschlechter gilt.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
2	Durchführung der Einsatzübung	5
2.1	Aufbau der Lage	5
2.2	Übungsablauf	7
2.2.1	Lagedarstellung	7
2.2.2	Vorbereiten auf die Übung	10
2.2.3	Alarmierung	10
2.2.4	Erkundung, Planung, Befehl	11
2.2.5	Durchführung der Maßnahmen	11
2.3	Nachbesprechung.....	11
3	Zusammenfassung	13
I	Abbildungsverzeichnis	14

1 Einleitung

Einsatzübungen sind im Bereich der Feuerwehr eine altbewährte Unterrichts- und Prüfungsmethode mit jahrzehntelangen Erfahrungen.

Einsatzübungen kommen der wirklichen Einsatzrealität am nächsten. Man kann „ausprobieren“, ob die Zusammenarbeit zwischen den Einsatzkräften, die Kommunikation, die Entscheidungsfindung, das eigene Verhalten, die Handgriffe, das Beherrschen der Geräte oder das eigene Verhalten funktionieren.

Einsatzübungen sind in der Führungskräfteausbildung sehr aufwendig. Um die Führungsentscheidungen und die Kommunikation zwischen den Führungskräften beüben zu können, sollte das Tätigwerden der Mannschaft möglichst real dargestellt werden. Hierfür sind Übungsbedingungen in möglichst realen Umgebungen erforderlich.

Die Einsatzübung muss sich an das jeweilige Ausbildungsziel anpassen. Mit unterschiedlichen Führungsebenen sind unterschiedliche Führungsaufgaben verbunden. Für unterschiedliche Führungsaufgaben sind unterschiedliche Ausbildungsinhalte notwendig. Für unterschiedliche Ausbildungsinhalte sind unterschiedliche Einsatzübungen notwendig.

Diese Lernunterlage soll für Einsatzübungen in der Zugführeraus- und -fortbildung Hilfestellungen geben.

2 Durchführung der Einsatzübung

Einsatzübungen müssen für alle Beteiligten sicher sein. Ein Risiko, das zur Menschenrettung im Einsatz tragbar ist, ist für Einsatzübungen vielleicht untragbar. Halten Sie sich bei den Einsatzübungen an die Vorgaben zu Sicherheit und Gesundheitsschutz. Sobald sie gefährliche Situationen entdecken, melden Sie ihren Kollegen und den Ausbildern Ihre Bedenken. Helfen Sie dabei, im Arbeitsschutz besser zu werden. Befolgen Sie die Anweisungen der Ausbilder. Versuchen Sie Unfälle und übungsbedingte Risiken aktiv zu vermeiden.

Sicherheit

Kommen Sie auch hier ihrer Verantwortung als Führungskraft nach.

2.1 Aufbau der Lage

Durch den Übungsleiter wird eine Lage vorbereitet. Dieser hat hierbei konkrete Ausbildungsziele vor Augen. Die Ausbildungsziele liegen in der Regel auf unterschiedlichen Ebenen:

Übungsziele

Ebene „Erkenntnisgewinn bei allen Beteiligten“

Alle an der Übung beteiligten sollen einen Erkenntnisgewinn haben. Egal, ob als Führungskraft, als Mannschaft, als Übungsdarsteller (Verletzter, Anrufer) Zuschauer oder als Ausbilder. Dies erfordert, dass sich alle als Teil der Übung verstehen und ihre Rolle bestmöglich ausfüllen. Jeder muss aus seiner Sicht die Übung beobachten und bewerten. Durch eine abschließende Besprechung wird die eigene Wahrnehmung, welche aus der eigenen Rolle heraus resultiert, den anderen gespiegelt. So kann eine Einsatzübung aus sehr vielen Blickrichtungen beleuchtet werden.

Ebene „Erkenntnisgewinn innerhalb des Führungsvorganges, abstrakte Ziele“

Ein Teil der Ausbildungsziele befindet sich im Führungsvorgang selbst. Diese Ziele können leicht auf augenscheinlich komplett andere Lagen übertragen werden. Beispiele:

- Eine Lage, bei der nur eine prägnante/wichtige Gefahr vorliegt
- Eine Lage, bei der mehrere prägnante/wichtige Gefahren gleichzeitig vorliegen
- Eine Lage, mit für die Kräfte zu vielen Gefahren
- Eine Lage, mit mehreren gleichbedeutenden Gefahren
- Eine Lage, bei der einzelne Gefahren in der Abarbeitung wesentlich zeitkritischer sind als andere
- Lagen mit erhöhtem Sicherungsaufwand für die eigenen Kräfte
- Unterforderung der Kräfte
- Unübersichtliche Lagen
- ...

Ebene „Taktische Ziele“

Ein Teil der Ausbildungsziele befindet sich auf der taktischen Ebene.

Beispiele:

- Lagen, die mehrere taktische Alternativen (Angriff, Verteidigung, In Sicherheit bringen) ermöglichen
- Lagen mit einzelnen Gefahren, die einen Rückzug erfordern
- Vorgehen bei Wohnungsbränden
- Verkehrsunfälle
- Verkehrsunfälle auf Autobahnen
- Brände in Sonderbauten
- Vorgehen bei mehreren verletzten Personen
- Vorgehen bei Waldbränden
- Vorgehen zur Brandbekämpfung
- ...

Ebene „Technische Ziele“

Ein Teil der Ausbildungsziele befindet sich auf der technischen Ebene.

Beispiele:

- Nutzung des anlagentechnischen Brandschutzes
- Nutzung der Einrichtungen des Vorbeugenden Brandschutzes
- Umgang mit alternativen Antrieben
- Kräfteansatz in verschiedenen Situationen
- Umgang mit ABC – Gefahrstoffen
- ...

Ebene „Rechtliche Ziele“

Ein Teil der Ausbildungsziele befinden sich auf der rechtlichen Ebene.

Beispiele:

- Werden Rechtsvorschriften korrekt angewandt?
- Zuständigkeiten
- Eingriffsrechte/-pflichten
- Umgang mit Störern
- ...

Ebene „Kommunikation“

Ein Teil der Ausbildungsziele befinden sich auf der kommunikativen Ebene.

Beispiele:

- Lagen mit hohem Kommunikationsaufwand
- Wie Kommunizieren die Führungskräfte miteinander?
- Wie werden Führungsmittel für die Kommunikation eingesetzt?
- Wie kommunizieren Führungskräfte mit der Mannschaft?
- Wie kommuniziert man mit Verletzten, mit Unbeteiligten?
- Kommunikation mit Kräften des Rettungsdienstes, anderer Stellen
- Befehle und Befehlswiederholung
- ...

Nachdem der Übungsleiter die Lernsituation analysiert hat und daraus die für den Unterrichtserfolg notwendigen Ziele abgeleitet hat, baut er eine entsprechende Lage auf. Hierbei werden im Regelfall aus allen Bereichen Ziele verfolgt.

2.2 Übungsablauf

Die Einsatzübungen sollen möglichst real die Einsatzwirklichkeit abbilden. Jede Führungskraft und jede Einsatzkraft soll sich so verhalten, wie es die Situation erfordert. Jeder soll sich so verhalten, wie er es im wirklichen Einsatz tun würde. Die Übungskünstlichkeit darf zu keinem künstlichen Verhalten der Einsatzkräfte führen: **„Als wäre es ein richtiger Einsatz“**.

2.2.1 Lagedarstellung

Der Übungsbetrieb erfordert, dass auf Simulationstechnik zurückgegriffen werden muss. Aspekte des Umweltschutzes, der Arbeitssicherheit und der Wirtschaftlichkeit verhindern eine 100%ig reale Übungsdarstellung. Für Einsatzübungen können keine Häuser angezündet oder Menschen real verletzt werden. Hier wird den Übenden abverlangt, dass sie sich auf die Übungsdarstellung einlassen und gewisse Regeln akzeptieren.

Übungsziele



Abbildung 1: Wohnungsbrand



Abbildung 2: Verkehrsunfall

Für die Führungskräfteausbildung soll insbesondere den Führungskräften die Wirklichkeit so real wie möglich dargestellt werden. Hieraus folgt, dass die Mannschaft auch Teil der Lagedarstellung wird. Die Mannschaft muss den Führungskräften ein möglichst reales Abbild der Wirklichkeit geben. Die Mannschaft soll sich genauso Verhalten, wie an einer wirklichen Einsatzstelle.

Bei Einsatzübungen kommt es häufig dazu, dass sich Einsatzkräfte falsch verhalten.

Beispiele:

- Ein Trupp bekommt den Auftrag eine Brandwohnung abzusuchen. Aufgrund der Übungsdarstellung ist diese mit Diskonebel nur leicht verraucht. Aufgrund der guten Sicht durchsucht der Trupp die Wohnung innerhalb weniger Sekunden und macht Meldung.
Problem: Hierdurch wird für die Führungskraft der zeitliche Verlauf der Maßnahme verzerrt.
Besser wäre: Der Trupp bewegt sich mit derselben Geschwindigkeit, mit der er sich in einer Brandwohnung bewegen würde.
- Ein Trupp bekommt den Auftrag eine Person zu reanimieren. Da der Verletzte ein Lehrgangskollege ist, wird nach kurzer Zeit die Reanimationsbewegung abgebrochen und der Verletzte beginnt einen Smalltalk mit den Einsatzkräften. Anderes Beispiel: Zwei Einsatzkräfte reanimieren mehrere Verletzte mit der Begründung: Übung.
Problem: Hierdurch wird der Kräfteansatz verzerrt.
Besser wäre: Die Reanimation wird bis zum Übungsende durch die Einsatzkräfte und den Verletzten möglichst real simuliert. Zu geringe Kräfteansätze werden gemeldet.
- Ein Trupp bekommt den Auftrag, mehrere leblose Personen aus dem 4. Obergeschoss zu tragen. Da dies anstrengend ist, entschließt sich die zu rettende Person den Trupp dadurch zu unterstützen, indem sie selbst die Treppe läuft.

Wie sollen sich Einsatzkräfte in den Übungen verhalten?

Problem: Die Führungskräfte erfahren einen zu schnellen Zeitansatz für die Rettung. Der zu geringe Kräftebedarf für diese Maßnahme wird nicht dargestellt.

Besser wäre: Die Person wird getragen und die Einsatzkräfte melden ihre Probleme damit ihrer Führungskraft.

Oft werden Teilnehmer für die Lagedarstellung eingesetzt. Diese erhalten von der Übungsleitung genaue Regieanweisung. Mit der Übung ist immer ein Lernziel verbunden. Verändern die Übungsdarsteller nun eigenmächtig ihre Regieanweisung, so verschiebt sich leider das Übungsziel. Schlimmstenfalls funktioniert die Übung nicht mehr.

Beispiele:

- Es ist geplant, dass Einsatzkräfte ein Sprungpolster vornehmen sollen. Ein Darsteller bekommt den Auftrag, sich panisch, von Rauch bedroht an ein Fenster zu stellen. Der Darsteller steht aber während der Übung lustlos im Fenster.
Problem: Die Führungskräfte werden die Situation nicht dramatisch wahrnehmen. Das Lernziel „Sprungpolster“ wird nicht erreicht.
Besser: An die Regieanweisung halten.
- Es ist geplant, eine Sofortrettung zu üben. Der Lagedarsteller bekommt den Auftrag, sich leblos in ein Auto zu setzen. Dem Darsteller wird es zu langweilig die gesamte Übung leblos zu sein. Ihn interessiert, was die Einsatzkräfte machen. Er öffnet die Augen und bewegt seinen Kopf.
Problem: Führungskräfte sehen die Bewegung und nehmen die Situation anders wahr. Sie befehlen eine schonende Rettung.
Besser: An die Regieanweisung halten.
- Es ist das sichere Vorgehen bei einem Wohnungsbrand als Lernziel ausgerufen. Der Übungsdarsteller bekommt den Auftrag die Feuerwehr einzuweisen und ungefragt anzugeben, dass keine Person mehr in der Wohnung ist. Beim Eintreffen bringt der Übungsdarsteller unnötig Stress ein. Er macht unklare Aussagen über die Wohnung.
Problem: Die Einsatzkräfte vermuten noch Menschen in der Wohnung und Befehlen die Menschenrettung. Das Ziel „sicheres Vorgehen“ kann nun nicht mehr erreicht werden, weil das zu tragende Risiko für die Einsatzkräfte bei einer Menschenrettung höher ist.
Besser: An die Regieanweisung halten.

Für den Übungserfolg ist es wichtig, dass sich alle möglichst real verhalten und die **Regieanweisungen einhalten**. Sind die Regieanweisungen nicht eindeutig zu verstehen, ist bei der Übungsleitung nachzufragen, wie die Rolle ausgefüllt werden soll.

**Regieanweisungen
befolgen**

Während der Einsatzübung sollen die Teilnehmer die Lage so akzeptieren wie sie aufgebaut ist. Oftmals erfinden Teilnehmer etwas hinzu. Nur real anwesende Einsatzkräfte sind auch anwesend. Ist kein RTW zu sehen, ist auch keiner an der Einsatzstelle. Ist kein Rettungsdienstpersonal zu sehen, muss die Patientenversorgung durch anwesende Kräfte der Feuerwehr erfolgen.

Nur sichtbare Kräfte sind auch anwesend



Abbildung 3: Rettungsdienst bei Einsatzübungen

2.2.2 Vorbereiten auf die Übung

Während die Übung aufgebaut wird, sollen sich die Einsatzkräfte auf die Übung vorbereiten. Im Vorfeld zu treffende Absprachen, die Funktionseinteilung, das Einstellen der Funkgeräte seien hier beispielhaft genannt. Der Anmarschweg zwischen dem Bereitstellungsraum und der Übungsstelle ist sehr kurz. Maßnahmen, die auf der Anfahrt zu erledigen sind, können bereits im Bereitstellungsraum erfolgen.

Fragen Sie die Übungsleitung, welche Funkgruppen Sie für ihre Übung nutzen können und führen Sie eine Funkprobe durch.

2.2.3 Alarmierung

Die Einsatzkräfte werden alarmiert und fahren aus einem Bereitstellungsraum die Einsatzstelle an.

Um die Übungsziele zu erreichen, wird die Ausrückefolge im Vorfeld durch die Übungsleitung festgelegt. Diese Ausrückefolge ist bindend. Manchmal ist es notwendig, dass einzelne Fahrzeuge per Funk aus dem Bereitstellungsraum abgerufen werden. Z.B. soll der Zugführer genau in dem Moment eintreffen, indem der ersteintreffende Gruppenführer seinen Befehl gibt. Um dies zu steuern, wird er im richtigen Moment angesprochen, um loszufahren. Die Teilnehmer müssen somit zwischen Alarmierung und Abfahrtsignal unterscheiden.

Ausrückefolge

Wie in echt, erfolgt eine Alarmierung aller durch die Leitstelle für erforderlich gehaltenen Kräfte zeitgleich. Die Ausrückezeitpunkte der einzelnen Fahrzeuge müssen im Vorfeld der Übung zwischen Fahrzeugführern und Übungsleitung abgesprochen werden. So können realitätsnahe Eintreffzeitpunkte erreicht werden.

Auf der Anfahrt sollen sich die Einsatzkräfte möglichst real verhalten. Funkgespräche, Absprachen oder Vorbefehle sollen so gegeben werden, wie es in der konkreten Situation erforderlich scheint.

Vorbefehle

2.2.4 Erkundung, Planung, Befehl

Die Erkundung soll so stattfinden, wie an einer echten Einsatzstelle. Da jedoch mit einer künstlichen Lagedarstellung gearbeitet wird, ist ein gewisses Vorstellungsvermögen der Beteiligten erforderlich. Es ist immer jemand der Übungsleitung anwesend. Bei Wahrnehmungsproblemen ist die Übungsleitung zu fragen, wie man sich die Situation vorstellen soll.

Beispiele: Wie muss ich mir die Verletzung vorstellen? Wie sieht der Rauch aus? Ist der PKW stark beschädigt? Die Lache unter dem Auto, ist das Benzin/Wasser/Öl?

Das Verhalten in der Übung soll dem Verhalten an einer echten Einsatzstelle entsprechen. Somit können zu jedem Zeitpunkt auch die entsprechenden Befehle gegeben werden. Wenn Maßnahmen bereits vor der abschließenden Erkundung eingeleitet werden müssen, so sind diese auch in der Übung einzuleiten. Einzelbefehle (z. B. Drehleiter zur Menschenrettung ins 5. OG vor) und Vorbefehle (z. B. Einsatz mit Bereitstellung) können jederzeit gegeben werden. Die Abläufe sollen in der Übung so sein, wie sie an einer echten Einsatzstelle wären. Nur so ergeben Übungen einen Sinn.

2.2.5 Durchführung der Maßnahmen

Die Einsatzmaßnahmen sollen möglichst realitätsnah umgesetzt werden. Leider gibt es aufgrund der Rahmenbedingungen Einschränkungen. So wird das Vorgehen in der Regel zerstörungsfrei sein. Die mitgeführten Geräte können jedoch im Regelfall vom Fahrzeug entnommen, zum Ort der Tätigkeit getragen und dort betriebsbereit gemacht werden.

Insbesondere die Mannschaft soll den Führungskräften ein Bild des realen Vorgehens bieten. Nur so erfahren die Führungskräfte, ob sie Bewegungsabläufe, Kräfteansätze und Zeitansätze richtig eingeschätzt haben.

2.3 Nachbesprechung

Ziel der Einsatzübung ist, allen an der Übung Beteiligten einen Erkenntnisgewinn zu vermitteln. Sie sollen sich alle zukünftig an Einsatzstellen besser verhalten können.

Um möglichst viel aus der Übung mitnehmen zu können, erfolgt im Anschluss eine Nachbesprechung. Die Nachbesprechung dient nicht zur Rechtfertigung der Maßnahmen. Die Nachbesprechung dient dazu, die Einsatzübung zu reflektieren. Jeder soll aus den Übungen etwas für zukünftige Situationen mitnehmen.



Abbildung 4: Nachbesprechung

Ehrlichkeit/ Wahrnehmung

Damit die Nachbesprechung funktioniert, ist Ehrlichkeit bei der Nachbesprechung oberstes Gebot. Hierbei müssen alle berücksichtigen, dass jeder Übungsteilnehmer und Beobachter eine unterschiedliche Wahrnehmung der Situation hat. Was der Eine als dramatisch empfindet, sieht der Andere vollkommen gelassen. Was einem ins Auge gestochen ist, hat ein anderer vielleicht übersehen. Um Wahrnehmungsunterschiede zu beseitigen, muss in der Regel zuerst über die vorgefundene Lage gesprochen werden.

Der Führungsvorgang zur Reflektion der Lage ist ein geeignetes Mittel, um den Lernerfolg zu erreichen. In Ruhe wird die Lage anhand des Führungsvorganges reflektiert. War die Erkundung zielführend? Welche Handlungsoptionen bot die Lage? Haben sich die als vorteilhaft erdachten Möglichkeiten auch in der Umsetzung als vorteilhaft erwiesen? Gäbe es zielführendere Handlungsalternativen? Welche Probleme ergaben sich bei der Umsetzung? Wo hat die Umsetzung funktioniert? Wie waren die Befehle? Wie wurde kommuniziert? Hat die Führung funktioniert?

Die Nachbesprechung muss auf den Punkt gebracht werden. Die Nachbesprechung muss sich an den Lernzielen orientieren. Bringt man zu viele Aspekte in die Nachbesprechung ein, verliert die Nachbesprechung den Lerneffekt für alle Beteiligten.

Einzelne Einsatzübungen können auch mit einem Planspiel/ einer Planbesprechung aufgearbeitet werden.

3 Zusammenfassung

Einsatzübungen kommen der Realität am nächsten. Jedoch sind Übungen immer mit Kompromissen verbunden. Damit Einsatzübungen erfolgreich ablaufen sind wenige Regeln einzuhalten. Realitätsnähe ist oberstes Gebot bei Einsatzübungen. Realitätsnähe ist nicht auf die Lagedarstellung beschränkt. Realitätsnahes Handeln wird von allen an der Übung beteiligten Personen erwartet.

Das bedeutende Element der Einsatzübung ist die Nachbesprechung. Hier wird das Handeln analysiert und Verbesserungsmöglichkeiten werden gemeinsam erarbeitet.

I Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Wohnungsbrand	7
Abbildung 2: Verkehrsunfall	8
Abbildung 3: Nachbesprechung	12